



Intersex Studien:

Eine Reihe von Prinzipien für ethische und menschenrechtsbasierte Forschungspraktiken

Yessica Mestre Martínez

Escuela Andaluza de Salud Pública – Universidad de Granada

Dieser *eBrief* ist Teil des Projekts *INIA: Intersex - New Interdisciplinary Approaches* und insbesondere Teil des Forschungsprojekts *“Ethik in Intersex Studien – Erkundung ethischer Prinzipien für eine menschenrechtsbasierte Forschungspraxis”*. Er basiert auf den Ergebnissen einer Literaturrecherche und Feldarbeit des Projekts, die aus halbstrukturierten Interviews mit Forscher_innen, Forschungsteilnehmer_innen und Expert_innen in Forschungsethik bestand. Diese Prinzipien konzentrierten sich auf qualitative Forschung (für weitere Informationen: <https://www.intersexnew.co.uk/>).

TEILNEHMER_INNEN

Prinzipien mit Schwerpunkt auf dem Wohlergehen der Teilnehmer_innen und den Schutz ihrer Rechte.

- Lebenserfahrungen anerkennen: Das bedeutet, die Stimmen intergeschlechtlicher Personen in den Mittelpunkt zu stellen, um ihren Erzählungen und damit ihrem Wissen Macht zu verleihen.
- Vorbereitung des Interviews: Verstehen des Hintergrunds der Gemeinschaft und der von den Teilnehmer_innen bevorzugten Sprache könnte eine Stigmatisierung und Pathologisierung vermeiden. Außerdem ist es empfehlenswert für die Forscher_innen, die Teilnehmer_innen über die allgemeinen Themen zu informieren, die im Interview angesprochen werden sollen.
- Informierte Einwilligung: Verstehen der informierten Einwilligung als einen kontinuierlichen Prozess, bei dem die Teilnehmer_innen in allen Phasen des Forschungsprojekts aktiv beteiligt sind.

FORSCHER_INNEN

Prinzipien mit Schwerpunkt auf dem Wohlergehen und der Vorbereitung der Forscher_innen.

- Selbstreflexion: Verstehen der persönlichen Motivation für die Durchführung der Forschung. Dazu gehört die Analyse der persönlichen Erwartungen, Auslöser und Überzeugungen, die sich in irgendeiner Weise auf die Forschung auswirken könnten. Es gilt als gute Praxis, persönliche Strategien zu entwickeln, um für die eigene psychische Gesundheit zu sorgen.
- Verstehen der Gemeinschaft: Das Verständnis der internen Dynamiken, die die intergeschlechtliche Gemeinschaft von anderen unterscheidet, kann den Forscher_innen ermöglichen, eine falsche Darstellung ihrer Identitäten und Bedürfnisse zu vermeiden.

- Traumainformierte Forschungspraktiken: Für den Fall, dass die TeilnehmerInnen während des Forschungsprozesses, insbesondere während des Interviews, eine Art von Unbehagen zeigen, wird den Forscher_innen empfohlen, einen Aktionsplan oder eine Reihe von Instrumenten bereit zu haben, wie zum Beispiel die Möglichkeit einer psychotherapeutischen Sitzung für die Teilnehmer_innen nach dem Interview.
- Teilen von Ergebnissen: Es könnte hilfreich sein, die erhaltenen Daten und Endergebnisse der Forschung mit der Gemeinschaft und insbesondere mit den Forschungsteilnehmer_innen zu teilen. Daher würde die Beziehung nicht mit der Feldarbeit enden. Darüber hinaus ist es ratsam, den Teilnehmer_innen die Möglichkeit anzubieten, die Abschriften ihrer Interviews einzusehen und Änderungen anzugeben.
- Wertschätzung: Der Aufwand und die Zeit, die die Teilnehmer_innen aufwenden, um ihre Lebenserfahrungen mitzuteilen, sollten von den Forscher_innen anerkannt werden.

- Vorherige Ausbildung: In Anbetracht der Tatsache, dass viele intergeschlechtliche Menschen irgendwann in ihrem Leben Gewalt an ihrem Körper erfahren haben, ist es für die Forscher_innen empfehlenswert, eine traumainformierte Ausbildung zu erhalten, und somit darauf vorbereitet zu sein, den Teilnehmer_innen bei Bedarf Unterstützung zu geben.
- Konsultation der Gemeinschaft: Die Gemeinschaft könnte von großer Hilfe sein, um mögliche Auswirkungen des Forschungsprojekts zu bestimmen, und um zu prüfen, ob es mit den Prioritäten der Gemeinschaft übereinstimmt oder ob es möglicherweise Schaden anrichten könnte.
- Vertrauensverhältnis: Ein ehrlicher Ansatz in Bezug auf Forschungsziele, Erwartungen der Forscher_innen, Klärung von Verfahren im Falle von Unstimmigkeiten während des Forschungsprojekts, sowie die Achtung der Rechte der Teilnehmer_innen kann während des gesamten Forschungsprojekts ein Umfeld des Vertrauens schaffen.
- Sprache: Die Anerkennung der unterschiedlichen Terminologien innerhalb der Gemeinschaft könnte hilfreich sein, um mögliche Unannehmlichkeiten für die Teilnehmer_innen oder Stigmatisierungen zu vermeiden.

Diese Prinzipien sind auf die Forschung zu intergeschlechtlichem Themen ausgerichtet. Sie können jedoch für jede Bevölkerungsgruppe angewandt werden, die in irgendeiner Weise Menschenrechtsverletzungen in der Forschung erlitten hat.

Über das INIA Projekt:

Das *INIA Innovative Training Network* wird durch eine Finanzierung von dem Marie Skłodowska-Curie Aktionsprogramm der Europäischen Kommission unterstützt, Projektnr. 859869. Dieser *eBrief* gibt nur die Ansichten der Autorin wieder und die Agentur übernimmt keine Verantwortung für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

Um diesen *eBrief* zu zitieren:

Mestre Martínez, Y. (2023). *eBrief "Intersex Studien: Eine Reihe von Prinzipien für ethische und menschenrechtsbasierte Forschungspraktiken"*. INIA: *Intersex – New Interdisciplinary Approaches*. Granada: Escuela Andaluza de Salud Pública.

Bildquelle:

CANVA, <https://www.canva.com/>